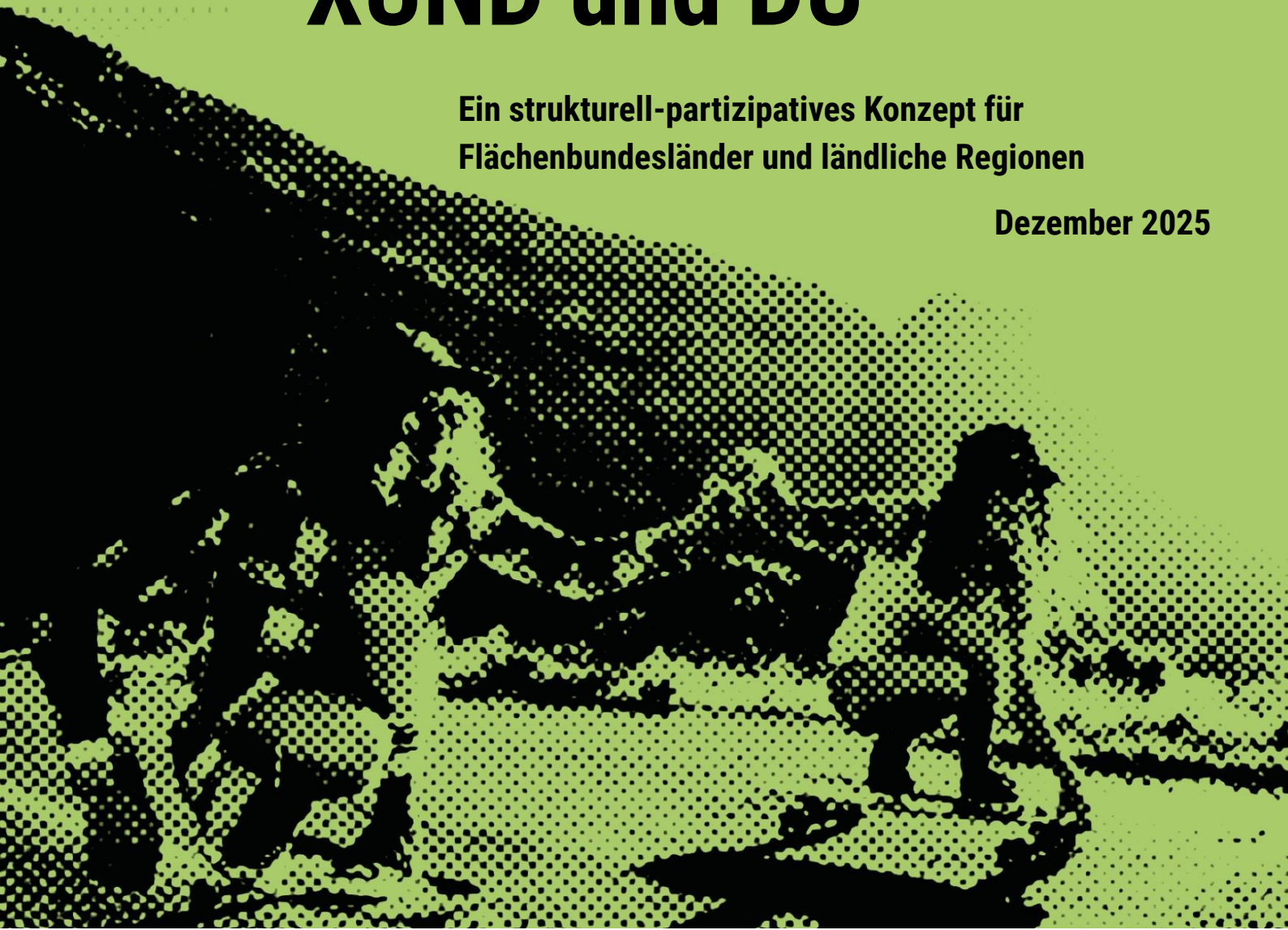


XUND und DU

Ein strukturell-partizipatives Konzept für
Flächenbundesländer und ländliche Regionen

Dezember 2025



XUND und DU

Laufzeit: 2025–2028

Region: Steiermark und Kärnten in Projektregionen aufgeteilt

Ziel: psychosoziale Gesundheitskompetenz junger Menschen stärken

Zielgruppen: (sozioökonomisch benachteiligte) Jugendliche (12–20 Jahre) sowie Fachkräfte und Multiplikator:innen aus Jugendarbeit, Bildung, Sozialarbeit und Gesundheit

Bausteine:

- **Projektpartnerschaften:** langfristige Kooperationen mit Jugendorganisationen
- **Regionale Initiativen:** Mikroförderungen für lokale Jugendgesundheitsprojekte
- **Jugendgesundheitskonferenzen:** regionale Events und Marktplatz für Jugendgesundheit
- **Train the Trainer, Fortbildungen und Netzwerktreffen:** Qualifizierung und Austausch für Fachkräfte
- **Workshops und Methoden:** praxisnahe Tools zu Gesundheits- und Entscheidungskompetenz

Besonderheit: stärkt regionale Vernetzung und Zusammenarbeit – von Stadt bis Land, über Fachgrenzen hinweg

Fördergeberinnen und Finanzierung: gefördert wird XUND und DU im Rahmen der österreichweiten Vorsorgestrategie und über Mittel der Bundesgesundheitsagentur. Umsetzung und konzeptionelle Verantwortung liegen bei der LOGO jugendmanagement GmbH, Fachstelle für Jugendinformation & Kommunikation, im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark und des Landes Kärnten.

Weitere Informationen: xund.logo.at



XUND und DU: ein strukturell-partizipatives Konzept für Flächenbundesländer und ländliche Regionen

XUND und DU kann auf über 10 Jahre Erfahrung in der Umsetzung von Jugendgesundheitskonferenzen und weiteren Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz von steirischen Jugendlichen zurückblicken. Seit 2025 wirkt das Projekt auch **bundesländerübergreifend in der Steiermark und in Kärnten**.

Einer der konzeptionellen Ausgangspunkte war das Modell der Wiener Jugendgesundheitskonferenzen¹, das sich durch einen hohen partizipativen Ansatz und eine Wirkung auf Bezirksebene im urbanen Raum auszeichnet. In Flächenbundesländern wie der Steiermark und Kärnten mit vielfältigen urbanen und ländlichen Strukturen braucht es einen **strukturell angepassten Ansatz**, um den Lebenswelten Jugendlicher, insbesondere in ländlichen Regionen und Umlandgemeinden, gerecht zu werden.

In ländlichen Regionen sind Ressourcen der offenen Jugendarbeit ungleich verteilt; Unterstützungsangebote, Anlauf- und Fachstellen zur Jugendgesundheit sind selten wohnortnah erreichbar. Dadurch werden Jugendarbeiter:innen verstärkt zu zentralen Bezugspersonen: Sie orientieren Jugendliche im Gesundheits- und Sozialsystem und erleichtern den Zugang zu passenden Unterstützungs- und Informationsangeboten.

Vor diesem Hintergrund braucht es einen Ansatz, der regional denkt und lokal handelt – genau hier setzt XUND und DU an. Regionen bilden kulturelle, ökonomische und funktionale Zusammenhänge, die den Alltag junger Menschen prägen: Arbeitsmarktchancen, Ausbildungswege und Ressourcenzugänge sind regional sehr verschieden.² XUND und DU reagiert darauf mit einer **prozess-, struktur- und partizipationsorientierten Herangehensweise**: Angebote werden vor Ort entwickelt, erprobt und gestärkt. Das entspricht einem modernen Regionalverständnis – „Region“ ist dynamisch und wird von Akteur:innen situativ genutzt (etwa politisch oder medial).³

¹ Das Projekt besteht seit 2012 und wird von Organisationen wie dem Institut für Frauen- und Männergesundheit (FEM) und queraum. kultur- und sozialforschung umgesetzt.

² Vgl. Greverus, 1984, S. 18–24

³ Vgl. Hostniker, 2023, S. 129



Wirksame Gesundheitskompetenzförderung braucht neben Regionalität auch Strukturarbeit: Deshalb stehen Kommunen, Bürgermeister:innen, Jugendbeirat:innen und Regionaljugendmanager:innen zu Beginn der Planungsphase von Jugendgesundheitskonferenzen im Fokus. So werden lokale Bedarfe, Besonderheiten und Akteur:innen von Anfang an eingebunden.

Das strukturelle Herzstück von XUND und DU ist die offene Jugendarbeit, um Gesundheitskompetenz bei Jugendlichen nachhaltig zu fördern. Denn Jugendarbeiter:innen schaffen **informelle Lernräume**, in denen Jugendliche zentrale „Life Skills“ erwerben – also jene Fähigkeiten, die laut aktueller Public-Health-Forschung auch die Basis von Gesundheitskompetenz (z. B. Selbstreflexion, soziale Unterstützung, Problemlösung, Entscheidungsfähigkeit) bilden.⁴ Jugendarbeit entfaltet ökonomische und gesellschaftliche Effekte, wenn sie Kompetenzentwicklung kontinuierlich begleitet. Wird Gesundheitskompetenz früh gestärkt und Teil des Alltags, entlastet dies mittelfristig soziale und gesundheitliche Versorgungssysteme.⁵ Damit diese Prozesse gelingen, brauchen Fachkräfte aktuelles Wissen und Werkzeuge, um Gesundheitsthemen lebensweltnah aufzugreifen. **XUND und DU unterstützt Jugendarbeiter:innen und Organisationen strukturell, damit Gesundheitskompetenz als fester Bestandteil ihrer Arbeit verankert werden kann.**

Fachkräfte der offenen Jugendarbeit werden noch zu selten als Gesundheitsakteur:innen wahrgenommen.⁶ Obwohl ihre Handlungsprinzipien – wie Daniela Kern-Stoiber (bOJA) betont – vergleichbar sind mit jenen der zeitgemäßen Gesundheitsförderung:

„Niederschwelligkeit, Partizipation, Lebensweltenorientierung, Empowerment, Breitenwirksamkeit, Zielgruppen-Know-how, Vernetzung, Denken in Kooperationen, Gender- und interkulturelle Kompetenz. (...) Gesundheitsförderung in der Offenen Jugendarbeit ist mehr als nur Verhütungsinformation und Kochworkshops. Offene Jugendarbeit stellt gesundheitsförderliche Strukturen zur Verfügung. Sie schafft Räume, in denen Mädchen und Burschen einfach ‚sein‘ dürfen, Rollen ausprobieren dürfen jenseits von Bewertungen und gesellschaftlichem Druck.“⁷

⁴ Vgl. Sonneveld et al., 2020, S. 5–6

⁵ Vgl. Sonneveld et al., 2020, S. 9

⁶ Vgl. bOJA, 2017, S. 4

⁷ Kern-Stoiber, 2019, S. 31



Genau dies ist für die Förderung von Gesundheitskompetenz zentral: Sie entsteht nicht durch reine Wissensvermittlung, sondern durch informelle Lernräume, Partizipation und Beziehungen.⁸ Jugendarbeiter:innen sind Teil dieses sozialen Netzwerks – neben Eltern, Peers und Schule – und damit eine entscheidende Brücke zwischen Lebenswelt und Gesundheitssystem.⁹

Darüber hinaus bezieht die offene Jugendarbeit sozioökonomische Hintergründe der Jugendlichen in ihre Arbeit mit ein.¹⁰ Sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche zu stärken, ist, wie die Studie *Fokus Jugend 2025* des Österreichischen Instituts für Familienforschung an der Universität Wien darlegt, zunehmend relevant: Denn Jugendliche zwischen 11 und 24 Jahren sind vermehrt armuts- und ausgrenzungsgefährdet.¹¹ Gesundheitskompetenz ist ein Alltagsbereich, in dem strukturelle Ungleichheit, Armut und Ausgrenzung deutlich werden.

Daraus folgt die Notwendigkeit von regional angepassten und lebensweltorientierten Maßnahmen. XUND und DU knüpft hier an: mit Projektunterstützungen, Fortbildungen für Fachkräfte, Netzwerktreffen und Jugendgesundheitskonferenzen als regionalen Höhepunkten. Die **strukturell-regionale Wirkungslogik** kombiniert den partizipativen Ansatz der offenen Jugendarbeit und die Schaffung informeller Lernsettings mit regionaler, interdisziplinärer Strukturarbeit. Dieser multiperspektivische Zugang ist besonders geeignet, Gesundheitskompetenz in Flächenbundesländern mit ländlichen Regionen nachhaltig zu stärken.

XUND und DU hat in seiner langen Umsetzungsgeschichte¹² einige Erfahrungswerte gesammelt. *Zentrale Leit motive im Gepäck sind die Strukturarbeit, Partizipation, Interdisziplinarität, Vernetzung, Flexibilität und Regionalität geworden – sowie der rote Faden: Gesundheitskompetenz macht Spaß!* XUND und DU zeichnet sich durch eine flexible Mischung aus kurz- und langfristig involvierten Akteur:innen und Maßnahmen aus, die auf unterschiedlichen strukturellen Ebenen wirken.

⁸ Vgl. Seidl et al., 2025, S. 9

⁹ Vgl. Seidl et al., 2025, S. 7–8

¹⁰ Vgl. Kern-Stoiber, 2019, S. 31

¹¹ Vgl. Schipfer, 2025, S. 34

¹² inklusive eines Transfers in den digitalen Raum rund um die Corona-Pandemie



Strukturelle Impulse und Partizipation

Die Train-the-Trainer-Ausbildungen¹³ und Fortbildungen von XUND und DU sind auf die Bedingungen von Flächenbundesländern zugeschnitten: große Distanzen, regionale Unterschiede, ungleich verteilte Angebote. Wo Fachstellen rar sind, wirken ausgebildete Trainer:innen als lokale Multiplikator:innen für Gesundheitskompetenz. So entstehen regionale Knotenpunkte, an denen Wissen und Methoden dauerhaft verankert werden. In Bezirken mit dichter Angebotslandschaft schaffen die praxisnahen Fortbildungen Raum für Vertiefung, Vernetzung und Qualitätssicherung. Die niederschwellige, modulare Struktur sowie Präsenz- und Online-Formate ermöglichen eine regionale Vertiefung ebenso wie eine ortsunabhängige Teilnahme.

Dieses dezentrale Capacity Building stärkt langfristig die Gesundheitskompetenz im gesamten Jugendbereich. Es sorgt dafür, dass Jugendliche – egal ob im Ballungsraum oder in peripheren Regionen – qualifizierte Bezugspersonen haben, die sie bei Fragen zu körperlicher, psychischer und sozialer Gesundheit kompetent begleiten können. Zusätzlich fördert XUND und DU durch die finanziellen Projektunterstützungen gesundheitsbezogene Aktivitäten für Jugendliche vor Ort.

Der Einbezug der strukturellen Ebene in der Arbeit mit Projektpartner:innen wurde in der externen Evaluation von XUND und DU (FH Joanneum) ausdrücklich empfohlen. Zentral war die Forderung, Leitbilder der beteiligten Einrichtungen einzubeziehen:

„Die Entwicklung eines Leitbildes bzw. die Integration des Schwerpunktes Gesundheitskompetenz in bereits bestehenden Leitbildern der Einrichtungen spielt für eine nachhaltige Umsetzung eine zentrale Rolle.“¹⁴

XUND und DU unterstützt die strukturelle Verankerung von Gesundheitskompetenz in der Jugendarbeit – flächendeckend, praxisnah und nachhaltig. Zugleich ist klar: Das Projekt baut auf vorhandenen, stabilen Strukturen der Sozial- und Jugendarbeit auf. Nur wenn qualifizierte Fachkräfte und ausgestattete Standorte der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit verlässlich gefördert werden, kann XUND und DU wirksam andocken und bestehende Ressourcen stärken und ausbauen.

¹³ Konzept in Planung

¹⁴ Fuchs-Neuhold/Tuttner/Tooma, 2019, S. 18



Interdisziplinarität und Vernetzung

Im Sinne des „Health in all Policies“-Ansatzes fördert XUND und DU einen interdisziplinären Austausch zwischen der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit (offene, verbandliche, mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit etc.), dem Bildungs- und Ausbildungsbereich sowie Fach- und Beratungsstellen aus Gesundheit, Sozialarbeit und Prävention.

Diese Akteur:innen werden in bezirksbezogenen XUND-und-DU-Netzwerken zusammengebracht: Regionale Kick-offs, Projektwerkstätten und Fortbildungen verbinden sie interdisziplinär und operativ; Jugendgesundheitskonferenzen machen Ergebnisse sichtbar und sichern regionale Anschlussfähigkeit. So werden bestehende Netzwerke gestärkt und neue regionale Netzwerke angeregt, in denen Fachkräfte Bedarfe erkennen, Gesundheitskompetenz und psychosoziale Gesundheit von Jugendlichen gezielt fördern und innovative Maßnahmen entwickeln können.

Für das XUND-und-DU-Team ist diese Vernetzung zugleich ein wichtiges Instrument, um aus den Regionen heraus zu lernen: Aktuelle Herausforderungen werden sichtbar, eine Rückkopplung zu Bedarfen der Jugendarbeit ist möglich und Fortbildungsinhalte können gezielt an die Realität der jeweiligen Region angepasst werden. Auch in der externen Projektevaluation von queraum. kultur- und sozialforschung wurden die Netzwerktreffen und deren regionaler Bezug positiv bewertet.¹⁵

Gerade in einem großen, heterogenen Gebiet wie der Steiermark und Kärnten ist diese interdisziplinäre Vernetzung entscheidend, um Jugendgesundheit nachhaltig zu stärken – in urbanen Zentren ebenso wie in ländlichen Regionen.

Flexibilität und Regionalität

Die **Jugendgesundheitskonferenzen** sind partizipative Großveranstaltungen, die regionale Vielfalt sichtbar machen. In jeder Projektregion präsentieren Jugendeinrichtungen, Schulen, Gesundheits- und Sozialorganisationen sowie regionale Initiativen ihre Aktivitäten in einem interaktiven „Marktplatz der Jugendgesundheit“. Jugendliche Besucher:innen der Events erleben hier vielfältige

¹⁵ Vgl. queraum. kultur- und sozialforschung, 2017, S. 21



Angebote unmittelbar und praxisnah, während Fachkräfte und Organisationen sich über Sektorgrenzen hinweg austauschen.

Gerade im ländlichen Raum entsteht dadurch ein **wichtiger Begegnungsort** – unabhängig davon, ob Akteur:innen kommunal, regional oder landesweit tätig sind. Für Regionen mit geringerer Angebotsdichte bedeutet dies Sichtbarkeit, Inspiration und Anschluss an bestehende Netzwerke. Für Regionen mit vielen Player:innen bietet es die Chance, Synergien zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Die externe Evaluation der FH Joanneum hebt die ungleiche regionale Ressourcenverteilung als zentrale Herausforderung hervor:

„Wichtig ist zudem, Chancengleichheit für Jugendliche zu schaffen – sowohl in der Stadt als auch in den Regionen. In den Regionen besteht derzeit oft nicht der gleiche Zugang zu Fördergeldern & Finanzierungen.“¹⁶

Das Konzept von XUND und DU wirkt so gut, weil es **dezentral, flexibel und niederschwellig** ist: Es bringt alle relevanten Akteur:innen einer Region zum Event der Jugendgesundheitskonferenz – von der offenen Jugendarbeit bis zur Schule, vom Ruderverein bis zur Gemeindebibliothek, von Fachstellen bis zur Politik. Durch punktuelle finanzielle Unterstützungen werden weite Anfahrtswege im ländlichen Raum von Schulklassen und Jugendgruppen wie auch von Fachkräften ermöglicht. Jede Jugendgesundheitskonferenz passt sich der Region an und fördert dadurch regionalen Zusammenhalt und Verständnis, indem die Thematik Jugendgesundheit ins Rampenlicht gerückt wird. Zudem bietet jede Jugendgesundheitskonferenz **800 bis 1200 Jugendlichen** einen Einblick in kommunale und regionale Unterstützungsstrukturen der Soziallandschaft – neben dem individuellen Wissen wird ihre **regionale Orientierungskompetenz** maßgeblich gestärkt.

Damit auf den Jugendgesundheitskonferenzen vielfältige, praxisnahe Inhalte präsentiert werden können, fördert XUND und DU engagierte Einrichtungen und Initiativen mit zwei Formen der Projektunterstützung.

¹⁶ Fuchs-Neuhold/Tuttner/Tooma, 2019, S. 18



Die **Projektpartnerschaften** (mehrjährig) stärken Angebote der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit und unterstützen eine Neu- und Weiterentwicklung von gesundheitskompetenzfördernden Aktivitäten. Je nach Region gibt es Einrichtungen, die schon jahrelang einen Schwerpunkt auf Gesundheitsthematiken legen oder bereits als *gesundheitskompetente Jugendarbeit*¹⁷ ausgezeichnet wurden. Hier ist die XUND-und-DU-Projektpartnerschaft eine Stärkung der bestehenden Ressourcen und eine Möglichkeit, das Thema Gesundheit weiterhin präsent zu halten. Für neue Einrichtungen ist die Projektpartnerschaft eine Einstiegshilfe, um Gesundheitskompetenz erstmalig in den Blick zu nehmen und neue Angebote mit Jugendlichen zu erproben. Die mehrjährige Laufzeit und der partizipative Ansatz ermöglichen den Einrichtungen eine Planungssicherheit und Offenheit, um aktuelle Bedarfe der Jugendlichen vor Ort einzubeziehen. Diese Flexibilität im Hinblick auf echte Partizipation ist ein zentraler Vorteil in Flächenbundesländern.

Regionale Initiativen sind die zweite Form der XUND-und-DU-Projektunterstützungen. Sie können für kurz-, mittel- und langfristige Projektideen von einer sehr breiten Vielfalt an Akteur:innen (Jugendarbeit, Vereine, Gemeinden, Privatpersonen¹⁸) genutzt werden. Die regionalen Initiativen sind ein niederschwelliger Anreiz, das Thema Gesundheitskompetenz – aufgeteilt auf die Bereiche Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit – in der Arbeit mit Jugendlichen aufzugreifen. Das könnte die örtliche Blasmusikkapelle, die Gemeindebibliothek, das Judo-Studio des Ortes genauso wie eine Jugend-WG oder ein Kunstverein sein, der mit Jugendlichen arbeitet.

Der gemeinsame Nenner aller Projektpartner:innen und regionalen Initiativen ist die Förderung von Gesundheitskompetenz bei Jugendlichen. Diese Gemeinsamkeit schafft potenzielle Berührungspunkte zwischen Organisationen, Projekten und engagierten Fachkräften in der Region, die zuvor nicht sichtbar waren. Manchmal hat man den Eindruck, es sind „eh immer dieselben“, die sich für Jugendgesundheit einsetzen – doch so manch eine Jugendgesundheitskonferenz holte völlig neue Akteur:innen auf die regionale Bühne. Dadurch wird sichtbar, dass gerade in ruralen Regionen mit weitläufigen landwirtschaftlich oder industriell geprägten Flächen Jugendgesundheit

¹⁷ Vgl. <https://www.gesunde-jugendarbeit.at/> [Zugriff: 24.11.2025]

¹⁸ ab dem 18. Lebensjahr



ein Bereich ist, der eine Vielfalt an Beteiligten und engagierten Personen in unterschiedlichsten strukturellen Kontexten benötigt.

Jugendgesundheitskonferenzen sind ein sichtbares Aushängeschild von XUND und DU. Durch ihre Flexibilität, Regionalität und die interdisziplinäre Vernetzung erreichen sie eine breite Vielfalt an Akteur:innen – von Fachstellen und Schulen bis hin zu Vereinen und Gemeinden – und zugleich eine hohe Zahl an Jugendlichen.

Gerade im ländlichen Raum sind sie oft einzigartige Begegnungsorte, an denen Jugendliche Gesundheitsangebote hautnah erleben und Fachkräfte direkt in Kontakt mit ihrer Zielgruppe treten können. Viele Organisationen schätzen diese Form der Großveranstaltung, weil sie es ermöglicht, in kurzer Zeit viele junge Menschen aus unterschiedlichen Schulstufen und Bildungswegen zu erreichen – niederschwellig, praxisnah und mit regionaler Wirkung.

Gesundheitskompetenz macht Spaß

„Ich habe gedacht, der Ausflug heute wird total blöd – aber das war ja lustig!“ Solche Rückmeldungen hören wir bei Jugendgesundheitskonferenzen öfter. Der erwartete „Gesundheitsmesse-Charakter“ weicht vor Ort schnell dem Ausprobieren und Spaß – und genau das fördert informelles Lernen.

Die externe Evaluation zeigte in einer quantitativen Vorher-nachher-Befragung von Jugendlichen eine deutliche Verbesserung in allen vier Kernbereichen der Gesundheitskompetenz: Informationen finden, verstehen, beurteilen und umsetzen. Neben der Wissens- und Kompetenzsteigerung bewerteten Jugendliche die Gestaltung der Konferenzen sehr positiv. Aus dem qualitativen Teil ging hervor, dass die Jugendlichen Neues ausprobieren und lernen konnten sowie Spaß hatten.¹⁹ Der Trubel vor Ort überraschte bereits so manche:n jugendliche:n Besucher:in und Begleitperson. Denn Teil einer XUND-und-DU-Jugendgesundheitskonferenz ist auch ein bewegtes und aktivierendes Rahmenprogramm. In der Steiermark waren Musik, Tanz, Microsoccer und Hula-Hoop im Gepäck. Zusätzlich bietet jede einzelne Station einen gewissen Spaßfaktor – mit einem Quiz, einer Entspannungsübung, Seifenblasen-Spielen, einer Kostprobe oder einer Challenge. Eine **Vermittlungsmethodik, die Bewegung, Motivation und eine gewisse Gamification mitbringt.**

¹⁹ Vgl. queraum. kultur- und sozialforschung, 2017, S. 8



Der *XUND und DU Stempelpass* mit anschließendem Gewinnspiel leitet die Jugendlichen durch das Programm und bietet einen spielerischen Anreiz. Auch ernste und komplexe Gesundheitsthemen werden dadurch erfahrbar für Jugendliche, denn eine Vermittlung, die unterstützende Angebote positiv besetzt und erlebbar macht, wirkt stärker als reine Problem- oder Krisenfokussierung. Die externe Evaluation bestätigt die Wirksamkeit:

„In allen Kernbereichen gab es positive Entwicklungen der Kompetenzen und Unsicherheiten wurden abgebaut. Die Kompetenz ‚Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten bei Stress oder seelischen Problemen zu finden‘ steigerte sich besonders deutlich.“²⁰

Jugendgesundheitskonferenzen verbinden Freude mit Wirkung: Sie eröffnen Jugendlichen neue Zugänge zu Gesundheit, stärken Kompetenzen und wirken weit über den Veranstaltungstag hinaus.

Somit startet XUND und DU mit einem reichen Erfahrungsschatz und einigen bereits gefeierten Erfolgen in eine weitere mehrjährige Projektperiode und stellt sich neuen Herausforderungen inhaltlicher und organisatorischer Natur. Die multidimensionale Wirkungslogik wird XUND und DU beibehalten und mit Sicherheit neue Erkenntnisse in der Umsetzung in Kärnten sowie in der bundesländerübergreifenden Arbeit zwischen der Steiermark und Kärnten gewinnen. Genauso spannend bleibt es, wie das neue Train-the-Trainer-Konzept angenommen wird und wirkt – und welche Jugendgesundheitskonferenzen die neuen Highlights werden. Ob Jugendgesundheitskonferenzen in Zukunft eine fest verankerte Maßnahme werden? Wir würden es uns wünschen – denn Gesundheitskompetenz und Jugendgesundheit wirken nachhaltig UND machen Spaß! So wie XUND und DU!

²⁰ queraum. kultur- und sozialforschung, 2017, S. 11–12



Quellen:

bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2017). Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit im kommunalen Setting. Wien: Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK).

Fuchs-Neuhold, Bianca; Tuttner, Silvia; Tooma, Manuela (2019). Endbericht – Externe Evaluation FH Joanneum, Berichtszeitraum Juni 2018 bis April 2019.

Greverus, Ina-Maria (1984). Ökologie, Provinz, Regionalismus, NOTIZEN Band 16, Goethe-Universität Frankfurt am Main. Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie.

Hostniker, Sabine (2023). Die gespielte Region. In: Ulrich Ermann u. a. (Hrsg.): Die Region – eine Begriffserkundung. Bielefeld.

Kern-Stoiber, Daniela (2019). Gesundheitskompetente offene Jugendarbeit in den Kommunen. BoJA zeichnet Einrichtungen zu gesundheitskompetenten Organisationen aus. In: Explizit Fachmagazin offene Jugendarbeit: Offene Jugendarbeit in der Kommune, bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, Wien.

queraum. kultur- und sozialforschung (2017). XUND und DU Jugendgesundheitskonferenzen Steiermark. Externe Evaluation Abschlussbericht, Berichtszeitraum Jänner 2015 bis Dezember 2016.

Schipfer, Rudolf Karl (2025). Fokus Jugend 2025. Ein Überblick in Zahlen, Universität Wien, Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF), DOI 10.25365/phaidra.584.

Seidl, Karolina; et al. (2025). *Conceptualization of health literacy from the perspective of children and adolescents – a meta-ethnography*. Scientific Reports, 15(5697). <https://doi.org/10.1038/s41598-025-89371-9>.

Sonneveld, Jolanda; et al. (2020). *Children and Youth Services Review*, 118, 105476. <https://doi.org/10.1016/j.childyouth.2020.105476>.

